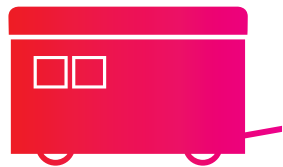


Mobiles

Atelier⁰¹





Mobiles Atelier 01

25. Juni -
29. Juli 2021

Finissage mit den Ergebnissen des Mobilien Ateliers am 10. September 2021 im Pop-Up-Store, Westliche Karl-Friedrich-Straße 1, Pforzheim

Fünf Künstler, fünf Wochen, fünf verschiedene Orte in der Pforzheimer Innenstadt: Das »Mobile Atelier« machte künstlerisches Schaffen hautnah erlebbar und ermöglichte barrierefrei den Kontakt zu Künstlern, die sonst in Galerien oder Museen zu entdecken sind. Die Kunst kommt zu den Menschen, bespielt unterschiedliche Orte der Innenstadt und bringt damit Kreativität und Kunst, darüber Diskussion und Austausch in den Alltag. Zudem kann ein Verständnis für die Anliegen der zeitgenössischen Künstler auch in Bevölkerungsgruppen geschaffen werden, die ihnen und ihrem Kunstschaffen sonst indifferent bis ablehnend gegenüberstehen.

Franziska Schemel, Eva-Maria Lopez, Thaddäus Hüppi, Fero Freymark und Sabine Classen machten innerhalb der fünf Wochen mit unterschiedlichen Anliegen, Arbeitsweisen und Medien an wechselnden Orten einen vom Städtischen Bauamt gestellten Bauwagen zum Nukleus des Pforzheimer Kunstschaffens. Dieses besondere Ausstellungsformat findet 2021 im Rahmen des WerkSTADT-Festivals statt.

Das »Mobile Atelier« ist angetreten, ein lebendiges Miteinander und einen Interaktionsraum im öffentlichen Stadtgefüge entstehen lassen. Dass die Innenstadt dabei neu und anders erlebt werden kann, ist gerade vor dem Hintergrund der immer wieder aufflammenden Diskussionen um das Stadtbild ein erwünschter Nebeneffekt und soll deshalb in den kommenden Jahren mit immer wechselnden Künstlern auch die Vielfältigkeit aktuellen künstlerischen Schaffens barrierefrei vermitteln. Die Finissage mit Präsentation der im Mobilien Atelier entstandenen Arbeiten zeigt dies eindrücklich.

Prof. Dr. Chris Gerbing



Franziska Schemel

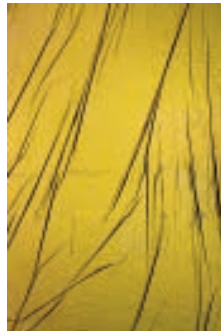
» In meiner Kunst beschäftige ich mich vor allem mit den Menschen im öffentlichen Raum. Wie sehen unsere Alltagswege in den urbanen Räumen aus und wie benutzen wir diese Räume, auf welche Weise bewegen wir uns dort. Und natürlich interessiert mich auch immer die spezielle Atmosphäre und die typischen Lichtstimmungen, die es nur an solchen Durchgangsorten gibt.

Da ich mich künstlerisch vor allem mit Menschen auf ihren alltäglichen Wegen durch die Städte beschäftige, war es für mich in dem Mobilem Atelier besonders interessant, dass sich mein Arbeitsplatz einmal direkt auf dem alltäglichen Weg der Passanten befand. So kam ich automatisch mit den unterschiedlichsten Menschen durch die Kunst in Kontakt.

Insbesondere weil ich bei meiner künstlerischen Arbeit bisher normalerweise eher ein Beobachter im Hintergrund gewesen bin, war es für mich eine sehr interessante Erfahrung, diesmal im Mobilem Atelier plötzlich derjenige zu sein, die beobachtet wird.

Das Feedback der Leute war sehr unterschiedlich und facettenreich und die Aktion war für mich insgesamt eine sehr lohnende Erfahrung und auch eine Erweiterung des Blickes für meine weitere Arbeit.





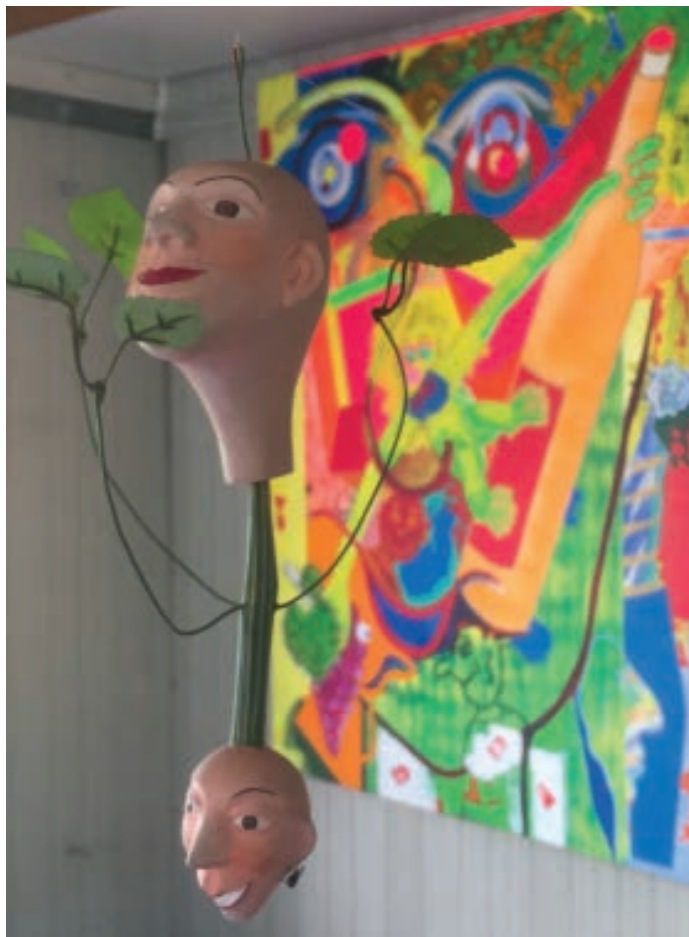
Eva-Maria Lopez

» Am Mobilen Atelier hat mich die Auseinandersetzung vor Ort angesprochen, die Geschichte Pforzheims zu erkunden durch Recherche im Archiv sowie im Hier und Jetzt der Stadt. Das Projekt »Goldmarie« untersucht die Vegetation im urbanen Raum – sowie den Goldaspekt: im Namen der Pflanzen und als florales Element in der Schmuckherstellung und Baukunst. Es ist ein temporäres Atelier/Labor, ein Raum, in dem Erkundungen zusammen getragen werden. Mitten im Zentrum der Stadt zu arbeiten, ermöglicht mir den Austausch mit Interessierten und Passanten, ich bin gespannt, wie die Menschen ihre Stadt-Geschichte und Vegetation sehen.

Im Rahmen meines Projektes »Goldmarie« geht es um Gold in vielen Facetten, von Pflanzen, die den Namen tragen, oder Samen, welche der Ursprung der Gewichtseinheit Karat sind, bis hin zu Pflanzen, die in der Lage sind, Gold aus der Erde zu gewinnen, sogenanntes Phytomining, sowie um die Goldgewinnung im Allgemeinen. Wenn man die bisher geförderte Goldmenge von geschätzten 190.000 t nimmt, ergibt das einen Kubus von 21 m³. Ich markiere auf dem Marktplatz der Goldstadt ein Quadrat von 21 x 21 m symbolisch für diesen Kubus mit Goldfolie, die temporär mit Wasser auf den Boden gelegt/geklebt wird.

Es geht um ein Sichtbarmachen eines »Wertes«. Man schätzt den Bestand des Goldes im Allgemeinen viel höher ein als einen Kubus von dieser Größe. Interessant wäre es, die Erdmenge, welche für die Gewinnung des Goldes in den Minen bewegt wird, in Vergleich zu setzen. Würde man den Kubus auf die Weltbevölkerung aufteilen, gäbe es pro Person ca. 24,38 g, einen Würfel von 1 cm Kantenlänge.





Thaddäus Hüppi

» Ursprünglich wollte ich in Pforzheim modellieren. Das ist nicht gelungen. Es war zu regnerisch und zu kalt, um draussen zu modellieren. So also entschloss ich mich zu zeichnen, um zu probieren, ob mir dies im Arbeitsalltag gelingen könnte. Normalerweise mache ich das erst nach Feierabend zur Entspannung, wenn die Arbeit erledigt ist. Ich wollte mal sehen, ob sich am Zeichenstil etwas ändert, zumal beständig Besucher zu erwarten waren und auch vor Ort waren.

Die Ursprungsidee mit der Fabel und dem Beleuchtungsraum hat insgesamt hervorragend funktioniert. Der Schwarzwälder Hintergrund mit dem Affentaler, »Schniposa« und die Kuckucksuhr waren jedem sofort deutlich. Dann natürlich auch das Guten Morgenfoto aus dem Atelierfenster. Darüber und über das Hauff Märchen wurde sehr gerne debattiert.

In dieser Woche sind über 50 Tuschezeichnungen in verschiedenen Formaten entstanden.





Fero Freymark

» Was reizte mich, bei dem Projekt mitzumachen?

Natürlich der Gesprächskontakt zu Menschen, die nur per Zufall so mit der Kunst in Berührung kommen. Dann zu zeigen, was man aus einem Steinblock von 30 x 30 x 30 cm herausarbeiten kann. Nur mit Hammer und Meisel, also die klassische Arbeitsweise, wie wir sie aus der Werkstattarbeit her kennen z.B. von Meister Michelangelo.

Dafür habe ich eine Modellvorlage erstellt - zunächst in Karton - als Arbeitsgrundlage. Nach diesem Modell sind auch farbige Bilder erarbeitet, um die plastische Wirkung zu demonstrieren.





Sabine Classen

» Ich habe die 7 Tage um und im Bauwagen genossen! Wann immer es das Wetter zuließ, stellten meine AssistentInnen und ich die Arbeitstische und die Töpferscheiben draußen unter den Lindenbäumen in der Fußgängerzone der Innenstadt auf. Mit unserer Projektumsetzung haben wir mehrere Ziele erreicht: wir haben neue, spannende Skulpturen und Formen entwickelt und gleichzeitig der Öffentlichkeit gezeigt, welche fantastische Gestaltungsmöglichkeiten das plastische Material Ton bietet. Mit den Händen aufbauen, auf der Scheibe drehen... alles war möglich!

Blickkontakt entstand zumeist erst zu den Kindern. Es gab aus den Augenwinkeln heraus blitzschnelle Momente des Entdeckens und interessiert Seins, mit Kindern aller Couleur. Und Eltern, die uns zusammen mit ihnen einige aufmerksame Momente schenkten. Viele neugierige Gespräche mit kunstaffinen Passanten fanden statt. Der Funke des Schöpferischen, das Eintauchen in eine andere Welt und der positive Umgang mit Erde wurden für einige wertvolle Augenblicke erlebbar.

Mich bewegt seit Langem, dass Kunst und Handwerk ganz aus unseren Städten vertrieben wurden, denn weder HandwerkerInnen noch KünstlerInnen können sich die teuren Mieten in den Innenstädten leisten. Die Folge ist, dass unsere Innenstädte veröden; waren sie einst Erlebnis- und Begegnungsfelder im Alltag, gleichen sie heute eher sterilen Zonen, in denen der Zwang zum Kaufen oft minderwertiger Produkte mit Lieferketten bis in die ärmsten Länder der Welt gepaart ist mit einem Angebot von mehr- oder minderwertigen Nahrungsmitteln. Ein Kunst-Bauwagen wird diese Probleme nicht lösen, aber immerhin entsteht eine Plattform der Diskussion und Begegnung. Das Projekt könnte also ein Angebot sein, auch in Zukunft Wert zu legen auf mehr Diversität in der Stadt.





Impressum

Eine Veranstaltung des Kulturamts Pforzheim
im Rahmen des WerkSTADT-Festivals 2021

Konzept & Kuratierung:
Prof. Dr. Chris Gerbing

Herausgeber:
Kulturamt der Stadt Pforzheim

Redaktion:
Prof. Dr. Chris Gerbing

Bildnachweis:
Prof. Dr. Chris Gerbing, Thaddäus Hüppi,
Franziska Schemel, Alexander Weber

Gestaltung:
agil > visuelle kommunikation, Pforzheim

© 2021 Stadt Pforzheim,
Künstler:innen und Autorin



Mobiles Atelier 01

25. Juni -
29. Juli 2021

